

In ihrem offenen Stammtisch im November nimmt sich der SPD Ortsverein der aktuellen Flüchtlings- und Asylbewerbersituation im Landkreis und in Markt Schwaben an. Dass dieses Thema Aufmerksamkeit erregt, zeigt die Tatsache, dass auch ohne externem Referenten fast 20 Teilnehmer am Stammtisch dabei sind. Der Vorsitzende des SPD Ortsvereins und Bürgermeister von Markt Schwaben, Georg Hohmann, begrüßt die anwesenden Interessierten und führt in das Thema ein.

So sind insgesamt auf der Welt 50 Millionen Menschen auf der Flucht. Und auch wenn Deutschland hier bereits eine ganze Menge aufgenommen hat, ist das doch nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Andere Länder wie Jordanien nehmen relativ gesehen ein Vielfaches dieser Zahlen auf.

Die in Deutschland ankommenden Asylbewerber und Flüchtlinge werden nach verschiedenen Kriterien aufgeteilt. Bayern erhält etwa 15 Prozent, der Landkreis Ebersberg davon wiederum ca 3 Prozent.

Die aktuelle Situation ist insofern kritisch als die augenblickliche Zahl von 367 Flüchtlingen bis zum Jahresende auf 510 anwachsen soll. Deshalb muß sich auch Markt Schwaben, das die flächenmäßig kleinste Gemeinde im Landkreis ist, Gedanken über die weitere Aufnahme machen und Anstrengungen unternehmen, Platz dafür zu schaffen.

Georg Hohmann verteilt deshalb bei allen sich bietenden Gelegenheiten Flugblätter, in denen er zu Meldung leerstehender Wohnungen aufruft. Denn die Gemeinde hat keine eigenen Wohnungen oder Gebäude in die ohne größeren finanziellen Aufwand Flüchtlinge aufgenommen werden könnten. Falls zu wenige Wohnungen ausgewiesen werden, kann das Landratsamt freie Wohnungen beschlagnahmen.

In der Bevölkerung existieren zugegebenermaßen Vorbehalte gegen die Einweisung von Flüchtlingen. Grund ist unter anderem die befürchtete Verwahrlosung von Wohnungen, insbesondere der Küche und der sanitären Einrichtungen. Deshalb ist es notwendig, mit der Einquartierung gleichzeitig eine entsprechende Schulung und eine kontinuierliche Betreuung der Flüchtlinge sicherzustellen.

Einige Teilnehmer berichten von ihren Erfahrungen, wie verschiedene Immigranten aufgenommen und integriert wurde. Ein Beispiel war die Aufnahme von 50 Flüchtlingen aus dem ehemaligen Jugoslawien, die in den 90er Jahren in Markt Schwaben aufgenommen und für bis zu 6 Jahre in einem Flüchtlingsheim untergebracht wurden. Die Unterbringung ist damals sehr erfolgreich abgelaufen, weil sich viele Markt Schwabener intensiv um die einzelnen Flüchtlinge gekümmert haben.

Auch in diesem Fall gab es zwar auch immer wieder negative Vorfälle, aber insgesamt überwiegt ein sehr positiver Eindruck. Viele der damaligen Flüchtlinge sind betreut und auch mit Arbeit betraut worden. Einige von ihnen sind auch heute noch in Markt Schwaben und hier heimisch geworden. Wichtig war es, dass vor allem bei den Nachbarn keine Ängste aufgebaut wurden, sondern eine Integration erreicht wurde.

Manfred Kabisch, 6.2.2014